Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., fur ganz Preuß n 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 106. Mittwoch den 9. Mai. 1849.

Inland.

Berlin, den 6. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Steuer-Einnehmer Kozierowski in Lötzen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem evangelischen Küster und Schullehrer Doering zu Sorenbohm, den Schullehrern Androw zu Büche, Regierungs-Bezirk Stettin, und Hollmann zu Eikum, Regierungs-Bezirk Minden, so wie dem Salzausgeber Wolf in Kösen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und dem bisherigen Landrath von Coels zu Aachen bei der auf seinen Antrag erfolgten Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Putbus, und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz von Dresden hier angekommen. — Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist nach Magdeburg abgereist.

* Posen, den 8. Mai. Unsern Lesern zur Nachricht, daß wir in Rücksicht auf den gestrigen die Presse betreffenden Erlaß der Kommandantur, so lange diese Bestimmungen dauern, keinen Leit-Artikel liefern werden.

R Berlin, den 6. Mai. Ueber die Wirkungen, welche die Kammerauflösung im ganzen Lande erzeugt hat, kann keinen Unbefangenen mehr ein Zweifel gebleiben sein. Aus allen Theilen des Landes, aus allen Schichten der Gesellschaft, von allen Parteien aus (mit Ausnahme natürlich der wenigen Unverbesserlichen) erschallt ein Schrei des Unwillens. — Bei solcher Stimmung der Nation, die durch die anderen bedrohlichen Verhältnisse des größeren Vaterlandes noch gereizter und erbitterter wird, müssen in kurzer Frist die Neuwahlen vorgenommen werden. Hat da das Ministerium auch nur einen Hoffnungsschimmer, eine Majorität für sich zu gewinnen? So blind ist es nicht, um das zu glauben. Seine einzige Zuflucht bleibt jetzt, eine Aenderung des Wahlgesetzes. Das Ministerium dringt mit Nachdruck darauf, ein verändertes Wahlgesetz zu erlassen, aus zuverlässiger Quelle wird aber versichert, daß die Krone mit Entschiedenheit sich dem bis jetzt widersetzt habe, vielmehr die bisherige Wahlart beibehalten, unmittelbar vor den Wahlen aber eine eindringliche Proklamation an das Volk erlassen will.

Ein neu octroyirtes Wahlgesetz, was zum einzigen Zweck doch nur eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechtes haben könnte, würde übrigens einerseits die Erbitterung gegen das Ministerium nur noch vermehren, und könnte dadurch die so schon drohenden Gefahren uns um so näher rücken. Andererseits ist nicht abzusehen, wie ein solcher Schritt von dem Ministerium gesetzlich sollte gerechtfertigt werden. Durch den §. 67 der Verfassungsurkunde ist das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen; der darin befindliche Ausdruck „selbstständig" durch hat das gegenwärtige Ministerium selbst eine authentische Interpretation dahin erfahren, daß dadurch keine der vorausgesetzten Beschränkungen des Wahlrechts enthalten ist. Das Wahlrecht, wie es am 22. Januar und am 5. Februar d. J. ausgeübt worden, ist somit ein integrirender Theil der unter diesem Ministerium selbst verliehenen Verfassung vom 5. Dec., deren Abänderung nur im geordneten Wege der Gesetzgebung selbst möglich ist. Wenn auch der §. 105 der Verfassung den Ministern das Recht giebt, für die Zeit, wo die Kammern nicht versammelt sind, in dringenden Fällen unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, mit der Bedingung jedoch, daß solche Verordnungen den Kammern bei ihren nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen, so kann diese Berechtigung auf die Erlassung eines die Verfassung berührenben Gesetzes keine Anwendung finden. Denn einmal könnten dennoch die Minister ja die Verfassung stückweise oder mit einem Schlage ganz wieder beseitigen, namentlich ihre eigene Verantwortlichkeit wieder aufheben und den Absolutismus wieder einführen; zweitens tritt was die Erlassung eines neuen Wahlgesetzes betrifft die dem §. 105 hinzugefügte Bedingung hindernd in den Weg. Solche Verordnungen sollen den Kammern zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese Kammern können aber nur die nach Maßgabe des §. 67, das heißt kraft des allgemeinen Wahlrechts, ins Leben getretenen Kammern sein. Ein neues Wahlgesetz ist also rechtlich zu begründen eine Unmöglichkeit, politisch aber eine Kühnheit, die milde zu bezeichnen auch unmöglich ist.

R Berlin, den 7. Mai. So eben, Vormittags ½12 Uhr, hat ein Auflauf in der Königsstraße, gerade in dem belebtesten Theile an der Spandauerstraße, mit Gewalt auseinandergetrieben werden müssen. Ich theile Ihnen sogleich den einfachen Hergang mit, um übertriebenen daraus etwa gemachten Gerüchten vorzubeugen. Es wurden Extrablätter über die weiteren Vorgänge in Dresden ausgeboten. Die Schutzmänner (Constabler) verboten diesen Verkauf einzelnen vorüberziehenden Jungen, es gab Wortwechsel, die Schutzmänner nahmen die noch vorräthigen Exemplare einem Jungen weg, und da Widersetzlichkeit eintrat, so machte ein Schutzmann von seinem Seitengewehr Gebrauch, während ein anderer Schutzmann sogar so weit ging, einem Käufer das schon gekaufte Exemplar, also Privateigenthum, wegzunehmen und zu zerreißen. Da sich indeß viele Vernünftige beruhigend ins Mittel legten, so reichten einige schnell erscheinende Patrouillen hin, um die Passage wenigstens wieder frei zu machen.

Daß die Schutzmänner mit so großem Eifer Wegnahme und theilweise Vernichtung dieser Extrablätter betrieben, hat wohl in dem Inhalte seinen Grund. Die bisjetzt hier angekommenen Nachrichten aus Dresden nehmlich sind sehr widersprechender Natur. Am Sonnabend Abend hieß es hier, und ich habe es selbst aus dem Munde von höher gestellten Männern, die wohl unterrichtet sein konnten, gehört, daß eine telegraphische Depesche angekommen sei, nach welcher die Morgens abgegangenen Truppen des Alexander-Regiments gleich bei ihrer Ankuft siegreich und ohne Kampf in Dresden eingezogen und die Brühlsche Terrasse besetzt hätten. Gestern aber kam von keiner Seite her Bestätigung dieser Nachricht, und das vorher erwähnte Extrablatt berichtet nun ganz entgegengesetzt, daß das ganze Alexander-Regiment aufgerieben sei. Wahrscheinlich ist die erste Nachricht so übertrieben gewesen, wie diese letzte, sie tragen beide diesen Charakter für jeden Unbefangenen an sich. Es ist aber durchaus nicht weise gehandelt, derlei Nachrichten in so ungeschickter Weise unterdrücken zu wollen. Sie verbreiten sich dann nur um so schneller und werden um so bereitwilliger geglaubt, während zugleich durch ihre versuchte Unterdrükkung der Verdacht erweckt wird, als fürchte die Regierung die Verbreitung der Wahrheit und die Kenntniß der wirklichen Zustände des Vaterlandes.

— Die letzten blutigen Einschreitungen des Militairs gegen das unbewaffnete Volk haben auf den Hof einen üblen Eindruck gemacht. Es wird uns als verbürgt mitgetheilt, daß der König dem Höchstkommandirenden seinen persönlichen Wunsch zu erkennen gegeben habe, er möge bei solchen knabenhaften Aufläufen nicht alsobald mit der Schußwaffe einschreiten lassen. Diesem Umstande mögen wir die unverkennbar angemessenere Haltung des Militairs in den letzten Tagen zuzuschreiben haben. (D. R.)

— Leipzig ist in vollem Aufstande. Es ist dort der Bürgerkrieg förmlich ausgebrochen. Der größere Theil der Communal-Garde steht im Kampf gegen aufgehetzte Massen der niederen Stände. Ein, obwohl geringer, Theil der Communalgarde ficht auf Seiten der Letzteren. Angesehene Bürger Leipzig's sind durch Magdeburg geeilt, um von Braunschweig Hülfe zu erbitten. (Const. Ztg.)

Berlin, den 8. Mai. (Constit. Ztg.) Die Berichte, welche wir heute direkt aus Dresden erhalten, bestätigen die in dem Schreiben unseres dortigen Correspondenten vom 5. d. M., welche wir in einer Extrabeilage mitgetheilt, vollkommen. Die in einigen hier privatim ausgegebenen Bülletins enthaltenen, auf die Aussagen von Reisenden sich stützenden Berichte, werden dadurch widerlegt. Dagegen können wir folgende neue Nachrichten und Details, die uns aus Dresden vom Sonntag Nachmittags 2 Uhr zugehen, als zuverlässig mittheilen: Das Füsilierbataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments ist, trotz der aufgerissenen Eisenbahnschienen, am Sonnabend (5. Mai) Abends unter dem Jubelrufe der Neustädtischen Bevölkerung und von dem Hurrah! der Sächsischen Truppen empfangen, in Dresden eingerückt. Die Verhältnisse hatten sich bis dahin folgendermaßen gestaltet: Zwischen dem Commandanten und der provisorischen Regierung war in Abwesenheit der Minister, die nach dem Königstein gegangen waren, eine Art von Waffenruhe verabredet, und als eine Bedingung derselben, der Communalgarde die Mitbesetzung des Zeughauses durch hundert Mann zugestanden worden. Nach der Rückkehr der Minister in die Stadt wurde diese Bestimmung von ihnen verworfen. Die Communalgarde sollte demgemäß das Zeughaus wieder verlassen. Bei dieser Gelegenheit drang jedoch der Pöbel ein und begann eine ähnliche Plünderung, wie sie am 14. Juni v. J. in Berlin stattgefunden. Den Sächsischen Truppen gelang es jedoch, unter Gebrauch der Waffen, sowohl die Plünderer, als die Communalgarde, wieder aus dem Zeughause zu entfernen. Die gedachten Truppen befanden sich demnach auch im gesicherten Besitze desselben, als das Preußische Bataillon eintraf. Während dieser Zeit waren das Schloß, die Rüstkammer, die Bildergallerie und die Brühl'sche Terrasse fortdauernd von den Sächsischen Truppen besetzt geblieben. Das Preußische Bataillon, während der Nacht auf's Beste verpflegt, begann am Sonntag Morgen, vollkommen ausgeruht und gestärkt, das Gefecht.

Um 2 Uhr Nachmittags, bei Abgang dieser Nachrichten von Dresden, waren die Truppen bereits Meister sowohl des ganzen Neumarktes, als des Zwingers, von wo sie gegen die Post vordrangen, und es hatte den Anschein, als ob durch das Vorrücken auf der Promenade die innere Altstadt sehr bald von den Vorstädten gänzlich isolirt sein würde. Auf dem Neumarkte hat die Sächsische Artillerie besonders gegen das Hotel de Rome feuern müssen, das von einer Polenschaar tapfer vertheidigt worden sein soll. Das ehemalige Opernhaus im Zwinger, seit langer Zeit zur Aufbewahrung von Decorationen 2c. dienend, war von den Aufständischen in Brand gesteckt und man fürchtete die Verbreitung des Feuers über einen Theil der innern Stadt. In dieser selbst herrscht übrigens bereits der vollständigste Terrorismus. Die zugezogenen Freischaaren plündern überall bei dem friedlichen Bürger, der sich zu ihren Zwecken nicht hergeben will, während sie am Gefechte nur noch sehr schwachen Antheil nehmen. Der Kommunalgarde dagegen hat man bei Todesstrafe befohlen, sich bewaffnet auf ihren Sammelplätzen einzustellen und das Gefecht zu unterhalten.

Dr. Ruge hat am Sonntag Mittags durch Maueranschlag der Stadt eine Contribution von 50,000 Thalern als Unterstützung der Freischaaren aufzubringen befohlen.

Gestern (Sonntag) Nachmittags wird das Bataillon Nr. 1. vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment in Dresden eingetroffen sein, wohin übrigens von allen Seiten Preußische Truppen mit Kavallerie und Artillerie aufgebrochen sind.

Breslau, den 4. Mai. Auch nach den heute eingegangenen Nachrichten aus Krakau hat ein Einmarsch der Russen noch nicht stattgefunden und wird lediglich nur bestätigt, daß nämlich an der Krakau-polnischen Grenze russisches Militair gar nicht mehr zu sehen ist. Dagegen wurde heute auf der Eisenbahn von Oderberg über Cosel, Myslowitz nach Krakau hin unerwartet ein Zug mit 200 Mann österr. Soldaten befördert, deren Bestimmungsort angeblich Krakau ist, um die dortige sehr kleine Garnison zu vermehren. Dieser Umstand dürfte dem umlaufenden Gerüchte, daß ein Einmarsch der Russen nach Krakau vor der Hand nicht stattfinden wird, allerdings einigen Halt geben.

— Die heutige außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung, welche den Antrag in Berathung nehmen sollte, die Stadtbehörden möchten sich über die letzten Schritte des Ministeriums mißbilligend äußern, war nicht beschlußfähig.

Breslau, den 5. Mai Nachmittags. So eben wird folgendes Plakat an unsere Straßenecken geschlagen: „Die auf morgen Nachmittag angekündigte Volksversammlung auf dem Schießwerder ist auf Grund des Art. 27 der Verfassungsurkunde vom 5. Decbr. v. J. verboten worden." Breslau, den 5. Mai 1849. Königl. Polizei-Präsidium.

Königsberg, den 6. Mai. Der Magistrat und die Stadtverordneten hiesiger Stadt haben heute folgende Adresse beschlossen:

Königliche Majestät!

Schweigend, doch mit gespannter Erwartung sind wir der Entwickelung der Zukunft unseres engeren und weiteren Vaterlandes gefolgt, weil die Volksvertretung, hervorgegangen aus unserer Wahl, das Organ ist, der Gesinnung der Bevölkerung Sprache zu geben. Wenn aber Ew. Majestät Regierung uns diesen Weg der Verständigung abschneidet, wenn das Ministerium Brandenburg, nachdem ihm schon die Nationalversammlung zum Opfer geworden, auch jetzt wieder durch Auflösung der zweiten Kammer in so verhängnißvoller Zeit die gesetzmäßige Vertretung des Volks zurückdrängt und sich nur stark fühlt unter dem Schutze des Belagerungszustandes, dann wäre umhin Schweigen Pflichtvergessenheit und offen und unumwunden müssen wir das Bekenntniß ablegen: Der eingeschlagene Weg ist nicht derjenige, der den Erwartungen des Volkes entspricht. Das Volk, das mit gerechtem Anspruch der Sicherung seines Rechts und seiner Freiheit durch endliche Verwirklichung der Verfassung entgegenharrt, sieht seine Hoffnung abermals getäuscht und wird um so schmerzlicher dadurch berührt, als auch der tief in ihm wurzelnden Neigung zu einer dauernden und innigen Vereinigung aller Deutschen Stämme, die schon so nahe Erfüllung abermals entrückt wird.

Es sind nicht Jünglinge mit republikanischen Bestrebungen, die diese Worte sprechen, es sind die gutgesinnten ernsten Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Königsberg, die in guten und bösen Tagen immer treu zu Ew. Majestät und deren Hause gehalten. Möge Ew. Majestät unsere Stimme nicht unbeachtet lassen. Laut und unverholen sprechen wir es aus:

Nicht Friede, nicht Versöhnung kann bei uns einkehren, so lange die gewitterschwere Wolke des Ministeriums Brandenburg uns die Sonne des Glücks und der Freiheit verdunkelt.

In tiefster Ehrerbietung Ew. Majestät treugehorsamste
der Magistrat und die Stadt-Verordneten.

Königsberg i. Pr., den 5. Mai 1849.

Magdeburg, den 7. Mai. (Telegraph. Depesche.) Doktor Göschen, Vorsteher des Deutschen Bundes zu Leipzig, ist heute früh ½6 Uhr mit einem Extrazuge von Leipzig in Magdeburg angekommen, und sofort mit einem Extrazuge nach Braunschweig gegangen, um 500 Mann dortiger Truppen zur Unterstützung der Kommunalgarde in Leipzig zu requiriren, welche seit gestern Abend im Kampfe mit dem Pöbel sich befindet. (D. R.)

Köln, den 5. Mai, Mittags. Die Veränderung des Tages der Versammlung der Rheinischen Gemeinde-Verordneten vom heutigen Tage auf den 8ten d. M. hat es veranlaßt, daß heute schon aus vielen Gemeinden Abgeordnete sich eingefunden haben. Dieselben versammelten sich Vormittags im „Prinz Karl" zu Deutz zur Vorbereitung der Sitzung am nächsten Dienstag. Die stattgehabten Besprechungen verbreiteten sich über Anträge auf Anerkennung der Reichs-Verfassung, auf unverzügliche Anordnung der Wahlen zur zweiten Kammer und baldigste Einberufung der ersten und zweiten Kamme, so wie auf Entlassung des Ministeriums. Man sprach sich dafür aus, daß die Beschlüsse, welche am nächsten

Dienstag darüber gefaßt werden möchten, in geeigneten Eingaben an den König und an die Deutsche National-Versammlung zu Frankfurt zu übermitteln seien.

Vom Rheine, den 4. Mai. Die von Kölner Gemeinderäthen nunmehr auf den 8. Mai berufene Versammlung rheinischer Gemeinde-Verordneten findet allenthalben in der Provinz den besten Anklang. Wo die Wahlen nicht schon auf die erste Einladung hin von dem ganzen Gemeinderathe erfolgt waren, sind dieselben vielfach jetzt bloß von den Gemeinde-Verordneten erfolgt, in manchen Orten geschehen dieselben in diesen Tagen. Wie wir vernehmen, sind aus entfernteren Gegenden der Provinz, wo das Verbot der auf den 5. anberaumten Versammlung zur Zeit der Wahl noch unbekannt war, bereits Abgeordnete in Köln eingetroffen. Obwohl nun Berathungen dieser Versammlung unmöglich gemacht sind, so ist doch von dem Patriotismus der Abgeordneten zu erwarten, daß sie ihre Mission damit nicht für erledigt halten und kein Opfer scheuen werden, um noch drei Tage hier zu verbleiben und im Sinne ihres Mandats an den Verhandlungen der am 8. Mai Statt findenden Versammlung Theil zu nehmen.

Bonn, den 2. Mai. Gestern hielt der Bonner Bürgerverein eine Volksversammlung, in welcher er die Anträge stellen ließ: 1) daß die Volksversammlung erkläre, daß das Ministerium Brandenburg-Manteuffel ein freiheitsfeindliches, volkswidriges und hochverrätherisches sei, 2) daß man eine Adresse an die Reichs-Versammlung absende, worin die Anerkennung der Reichsverfassuug ausgesprochen werde. Hr. D. **Ungar** stellte die oben benannten Anträge im Namen des Bürgervereins an die Volksversammlung, welche den ersten Antrag, die Hochverraths-Erklärung gegen das Ministerium, einstimmig mit Acclamation annahm. Die Versammlung beschloß sodann mit Verwerfung des zweiten Antrages vom Bürger-Verein: „1) Daß die Volksversammlung an die Nationalversammlung in Frankfurt die Aufforderung stelle, sie möge sofort auf Grund ihres Wahl-Gesetzes Neuwahlen ausschreiben und diese unter den Schutz des Volkes stellen; 2) daß die Bonner Volksversammlung an die Rheinischen Städte und Gemeinden die Aufforderung stelle, daß sich die waffenfähigen Männer zusammenthun und organisiren sollen, um den contrerevolutionären Bestrebungen gegenüber eine drohende Stellung einzunehmen." Die Versammlung trat mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität diesen Anträgen bei und wählte Kommissionen, welche dieselben zur Ausführung bringen sollten. (N. B. Ztg.)

Koblenz, den Mai. In einer gestern, auf Grund einer Einladung von Köln aus, hier stattgefundenen außerordentlichen Sitzung des Stadtrathes wurde beschlossen, die am 5. Mai in Köln stattfindende Versammlung der Gemeinderäthe der Rheinprovinz zu beschicken. Es wurde demzufolge eine Deputation, bestehend aus den Herren Anwalt Aldenhoven, Kaufmann Leroy und Justizrath Werner gewählt und denselben aufgetragen, die höchste Mißbilligung über die verwerfliche, Ruhe und Friede des Landes untergrabende Richtung des Ministeriums Manteuffel auszusprechen ꝛc.

Kreuznach, den 1. Mai. Unserer Bürgermeisterei wird heute von Amtswegen eröffnet, daß in und um Kreuznach 40,000 Mann Truppen aufgestellt werden sollen.

Boppard, den 2. Mai. Durch hier bekannt gewordene Verfügung der Königlichen Regierung zu Köln in Betreff der dort beabsichtigten Gemeinde-Verordneten-Versammlung hat hier den gerechtesten Unwillen erregt. Die Gemeinde-Vertretung unserer Bürgermeisterei hat eben einen Protest in dieser Hinsicht beschlossen.

Crefeld, den 3. Mai. Die Gefahr des Vaterlandes hat hier für den Augenblick **alle** Parteien vereinigt. Der „**Deutsche Verein**" hatte auf vorgestern eine Versammlung der gesammten Bürgerschaft ausgeschrieben, um bei den jetzigen verhängnißvollen Verhältnissen gemeinsame Schritte zu veranlassen. Die Versammlung wurde von allen Classen und Parteien der hiesigen Bevölkerung äußerst zahlreich besucht. Das Resultat derselben war die einstimmige Annahme zweier Adressen, von welchen die eine der National-Versammlung die unbedingte Annahme der Reichs-Verfassung ausspricht, die andere den König von Preußen in sehr entschiedenen Ausdrücken um Entlassung des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel bittet. Der hiesige „**Constitutionelle Verein**" trat in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung diesen Adressen bei, und heute sind bereits beide mit mehr als 3000 Unterschriften bedeckt, nach ihrem Bestimmungs-Orte abgesandt worden. — Die hiesige **Landwehr** hat in einer gestrigen General-Versammlung beschlossen, sich der National-Versammlung zur Verfügung zu stellen, und heute sind bereits Deputationen aus den Nachbar-Gemeinden eingetroffen, um diesem Beschlusse beizutreten. — Sie sehen, die Aufregung wird hier allgemein, und das in einer Stadt, welche **bis heran mit Recht den Ruf** hatte, sehr conservativ gesinnt zu sein.

Paderborn, den 4. Mai. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung erläßt nachträglich noch folgende Bekanntmachung an alle Gemeinden der Provivinz Westphalen: In dem von uns erlassenen Aufrufe, zur Berufung und Beschickung eines Congresses in unserer Provinzial-Hauptstadt Münster, hatten wir in der sicheren Voraussetzung, daß der Magistrat der Stadt Münster unserem Gesuche um Betheiligung und Leitung des Congresses willfahren würde, den Ort Münster, den Tag am 8. Mai angenommen. Da nun der Magistrat der Stadt Münster die Leitung in der gewünschten Art abgelehnt hat, so sehen wir uns veranlaßt, den früher erlassenen Aufruf vorläufig zurückzunehmen, und behalten uns vor, die Abhaltung der Versammlung näher zu bestimmen.

H **Hamburg**, den 4. Mai. Ich melde Ihnen einen Vorgang, der hier augenblicklich den Stoff aller Unterhaltungen bildet und wohl geeignet ist, als Belag für eine Gesinnung zu dienen, die sich in dieser wichtigen Stadt, dem nördlichsten Ausläufer Deutscher Cultur und Deutschen Sinnes, wie überall in den angrenzenden Gebieten von Norddeutschland laut und unzweideutig ausspricht. (S. auch unsere gestrige Zeitung.) — In der Nacht war von Frankfurt aus Herr v. **Schmerling** nebst Familie hier eingetroffen und im „Hotel de l'Europe" am Alsterdamm, wo bereits Tages vorher Zimmer für ihn bestellt worden, abgestiegen. Heut Mittag besuchte er mit Gemahlin und Töchtern die Börse, dort eingeführt durch Herrn **Godefroi**. Ueber die Logenbrüstung hinab dem bewegten bunten Treiben in den unteren Räumen zuschauend, wurde er hier erkannt, und alsbald erhob sich ein lautes Zischen und Pfeifen. Ich lasse unverbürgt, was hier erzählt wird, daß nämlich v. Schmerling mit vieler Geistesgegenwart anfänglich mitgepfiffen habe, um seine nächsten Logennachbarn über die gemeinte Person in Ungewißheit zu lassen; berichte nur, was ich gesehen habe, daß der ehemalige Oesterreichische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt den Platz räumen mußte, von dem eleganten Publikum des Hauses die breiten Stiegen hinunter und bis an die Droschke, die ihn aufnahm, unter wenig ergötzlichen Demonstrationen gedrängt und begleitet wurde. Mehrere Herren hatten sich sofort schützend seiner Damen angenommen, deren Situation natürlich nicht neidenswerth war. Man bedauert nun zwar und tadelt in den feineren Kreisen diesen eklatanten Vorfall, spricht indessen mit vielem Behagen davon. Was zu erwarten stand, geschah: am Abende bis in die Nacht hinein wogte das Volk vor dem Hotel de l'Europe auf und ab, und es kam zu einer Katzenmusik in bester Form. Mit ähnlichen Gesinnungsvoten ist Herr v. S., wie ich eben höre, auch in Haarburg gestern Abend empfangen und entlassen worden. Ueber den Zweck seiner Reise verlautet nichts Gewisses. Einmal heißt es, v. S. habe sich nach Eckernförde begeben wollen (?), während andererseits behauptet wird, England sei das Ziel der Reise. — Im Ganzen ist die hiesige Stimmung eine sehr gedrückte und bittere, namentlich entschieden feindselig gegen das Preußische Kabinet.

Hannover, den 1. Mai. Auf Requisition des Reichsministeriums ist alles Eigenthum der dänischen Krone im hiesigen Lande mit Beschlag und die Dänischen Schiffe mit Embargo belegt. Die Verfügung ist von Frankfurt an das hiesige Finanzministerium ergangen und von diesem der Generaldirektion der indirekten Steuern zur Ausführung übergeben

Die Mehrzahl der Bewohner Lindens, einschließlich der Lindener Wehrmannschaft, hat dem König in einer Adresse erklärt: „Daß sie Reichsverfassung und die Grundrechte als zu Recht bestehend anerkennen und solchen nöthigenfalls mit allen gesetzlichen Mitteln Geltung zu verschaffen suchen wollen; ersuchen daher Königliche Majestät, durch Verkündigung der Reichs-Verfassung und der Grundrechte der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen!"

Hameln, den 2. Mai. Von Seiten des Magistrats und des Bürger-Vorsteher-Kollegii ist schon am Sonntag eine Adresse an das Gesammt-Ministerium abgegangen, worin die unbedingte Anerkennung der deutschen Verfassung und schleunigste Berufung der Landesvertretung verlangt wird.

Frankfurt a. M., den 1. Mai, 9¾ Uhr. Die in heutiger Sitzung des Parlaments angenommenen 7 Anträge des Dreißigerausschusses lauten: I. Die Nationalversammlung fordert die Regierungen, die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten, das gesammte Deutsche Volk auf, die Verfassung des Deutschen Reichs vom 28. März d. J. zur Anerkennung und Geltung zu bringen. II. Sie bestimmt den 15. August d. J. als den Tag, an welchem der erste Reichstag auf den Grund der Verfassung in Frankfurt a. M. zusammenzutreten hat. III. Sie bestimmt als den Tag, an welchem im Deutschen Reiche die Wahlen für das Volkshaus vorzunehmen sind, den 15. Juli d. J. IV. Sollte, — abgesehen von Deutschösterreich, dessen zur Zeit etwa nicht erfolgter Eintritt bereits durch §. 87 der Verfassung berücksichtigt ist, — einer oder der andere Staat im Reichstage nicht vertreten sein und deshalb eine oder die andere Bestimmung der für ganz Deutschland gegebenen Verfassung nicht ausführbar erscheinen, so erfolgt die Abänderung derselben auf dem in der Verfassung selbst vorgeschriebenen Wege provisorisch bis zu dem Zeitpunkte, wo die Verfassung überall in Wirksamkeit getreten sein wird. Die im §. 196 Nro. 1 der Verfassung gedachten zwei Drittheil der Mitglieder sind dann mit Zugrundelegung derjenigen Staaten, welche zum Volks- und Staatenhause wirklich gewählt haben, zu ermitteln. V. Sollte insbesondere Preußen im Reichstage nicht vertreten sein, und also bis dahin weder ausdrücklich noch thatsächlich die Verfassung anerkannt haben, so tritt das Oberhaupt desjenigen Staates, welcher unter den im Staatenhaus vertretenen Staaten die größte Seelenzahl hat, unter dem Titel eines Reichsstatthalters in die Rechte und Pflichten des Reichsoberhauptes ein. VI. Sobald aber die Verfassung von Preußen anerkannt ist, geht damit von selbst die Würde des Reichsoberhauptes nach Maßgabe der Verfassung §. 68 ff. auf den zur Zeit der Anerkennung regierenden König von Preußen über. VII. Das Reichsoberhaupt leistet den Eid auf die Verfassung vor der Nationalversammlung und eröffnet sodann den Reichstag. Mit der Eröffnung des Reichstages ist die Nationalversammlung aufgelöst.

Frankfurt, den 3. Mai. Wie auch die Wetter drohend am Horizont sich zusammenziehen, man beginnt in dem Maße, als die Sympathie des Volkes für das Werk seiner Vertreter, für die Reichsverfassung, mehr und mehr sich kundgeben, mit steigendem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Württemberg hat schon längst gesprochen, in Frankfurt selbst ist, wie ich bereits meldete, die Beeidigung der bewaffneten Macht und der Beamten auf die Reichsverfassung vor der verfassunggebenden Versammlung des Freistaates beantragt, aus dem ganzen Großherzogthum Hessen, aus einem großen Theile von Kurhessen und Baden gehen die erfreulichsten Nachrichten ein, überall beeilt sich die Bürgerwehr in solenner Weise, sich zum Schutze dieser Verfassung bereit zu erklären, in Nassau hat die Kammer soeben einmüthig beschlossen, die Regierung zur schleunigsten Vereidigung des Militairs auf die Reichsverfassung zu veranlassen und sie aufzufordern, dem Parlamente das sämmtliche Nassauische Contingent zur Verfügung zu stellen, und die Regierung hat durch ihren Commissar auf der Stelle erklärt, daß sie diese Beschlüsse auszuführen sich beeilen werde: der Minister Hergenhahn brachte selbst die Botschaft hierher. Es sind bis jetzt nur die kleineren Staaten, die in solcher Weise auftreten, aber dieses Auftreten ist dennoch entscheidend: eine Sprengung des Parlaments hätte vielleicht versucht werden können, wenn alle Einzelregierungen sich darin verständigt hätten; nimmer aber wird es gewagt werden, sobald ein Theil der Deutschen Regierungen mit dem Parlamente geht und für dasselbe steht.

Dresden, den 5. Mai. Die Angabe der „provisorischen Regierung" der Insurgenten, daß das Militair das Zeughaus übergeben und gar zu den Aufständischen übergegangen sei, ist unwahr, und nur darauf berechnet gewesen, den Muth der Zuzüger zu beleben und Unruhe zu verbreiten. Wenige Stunden nach Abgang des Briefes unseres Berichterstatters muß das erste Bataillon vom Kaiser Alexander-Regiment von Berlin in Dresden eingetroffen sein. Die beiden andern Bataillone, so wie das Kaiser Franz-Regiment von hier traf ein zweiter Berichterstatter unseres Blattes unweit der Sächsischen Grenze, wo sie die Bahn verließen und zu Fuß den Weg nach Dresden fortsetzten. Es sind also auch alle in Berlin verbreiteten Gerüchte, als sei das K. Sächsische Militär wenigstens theilweise zu den Aufständischen übergegangen durchaus unwahr.

Dresden, den 5. Mai Abends. Die ganze Königliche Familie, König und Königin, Prinz **Johann** nebst Gemahlin ꝛc. sind wohlbehalten auf dem Königstein angelangt.

Leipzig, den 4. Mai. Vor dem Frankfurter Thore wurde ein Versuch gemacht, Barrikaden zu erbauen, um den von dort erwarteten Einmarsch Preußischer Truppen zu erschweren. Die herbeigekommene Kommunalgarde fand die Barrikaden verlassen. Heute Vormittag sind die Eisenbahnzüge nach Dresden wieder abgegangen.

— Von Truppen sind wir zur Zeit ganz entblößt und das gestern Abend abgegangene Schützen-Bataillon soll die Nacht auf den Dörfern nach Dresden hin zugebracht haben. Obschon der Kommunalgarde das ehrenvolle Zeugniß gebührt, daß sie überall ihre Pflicht gethan hat und auch zahlreich erschienen war, so sollen doch hin und wieder große Zeichen des Unwillens, nicht allein über das Verharren des Königs bei seiner Weigerung, als vielmehr auch darüber, daß man jetzt Leipzig, wo mehr als 50 Millionen fremdes Eigenthum hier ist, ganz vom Militair entblößt hat, vorgekommen sein.

— Nachmittags 2 Uhr. Heute Vormittag wurde in einem Plakat des Stadtraths und der Stadtverordneten mitgetheilt, daß die nach Dresden gesandte Deputation, der sich auch der Rektor der Universität angeschlossen, beim König nichts ausgerichtet hätten, andererseits aber zur Ruhe und zum Vertrauen in die Behörden aufgefordert, welche die Rechte ihrer Mitbürger in aller Beziehung schützen und wahrnehmen, auch nicht zugeben würden, daß fremdes Militair hier einrücke. Mittlerweile waren sehr betrübende Nachrichten von Dresden hier eingetroffen und es wurde demzufolge von einer kleinen Anzahl Studirender aus dem Museum beschlossen, den Dresdenern zu Hülfe zu eilen. Kurz darauf ertönte in allen Straßen der Ruf „Burschen raus", was muthmaßlich den Impuls gab, daß auch der Vaterlands- und andere gleichgesinnte Vereine eine gleiche Demonstration beschlossen. Es sammelte sich demnach eine große Anzahl junger Leute, die mit jeder Minute größer ward; man verlangte Waffen und versuchte nach 1 Uhr das Waffenmagazin von Sellier in Anspruch zu nehmen, woran jedoch der Haufe durch die in der Nähe befindliche Mannschaft der Hauptwache der Kommunalgarde verhindert ward. Nun wirbelten wieder die Trommeln und die Singnalhörner riefen zum Allarm, und nicht lange, so war die ganze Bürgerwehr wieder auf den Beinen. Während des Generalmarsches bemüheten sich Volksredner auf dem Markte zum Zuge nach Dresden aufzufordern und solle man sich zu dem Behufe auf dem Fleischerplatze versammeln.

Abends 6 Uhr. Das verschiedene Haranguiren hat bewirkt, daß seit 4 Uhr zwischen 2—300 junger Leute incl. ca. 60 Studirender auf dem Bahnhofe sich einfanden, um mit einem Extrazuge nach Dresden befördert zu werden; es mochten etwa 50 Bewaffnete darunter sein. Bis 5 Uhr wurde wenigstens der größte Theil mit dem gewöhnlichen Personenzuge befördert. In Dresden soll den ganzen Vormittag der Kampf angehalten haben, eine provisorische Regierung, unter dem Präsidium **Tzschirner**, eingesetzt worden sein und die Kommunalgarde sich ganz auf Seite des Volks geschlagen haben. Der König sitze in Pirna gefangen und solle wieder zurück nach Dresden geschafft werden. Heute noch soll Sächsisches Militair von Zwickau hier einrücken und unsere gestern von hier abmarschirten Schützen diesen Nachmittag um 2 Uhr in Dresden angekommen sein. Der Zuzug zu Hülfe der Dresdner soll besonders aus Kommunalgarden von Bautzen, Freiburg und andern Orten des Landes bestehen. Gewiß ist, daß auch vor wenig Stunden unter derselben hier geworben wurde und sich etwa 100 Freiwillige gefunden haben, wenn sie unentgeldlich befördert würden. Eben erscheint noch ein Anschlag an den Straßen-Ecken, gerichtet an die anwesenden fremden Verkäufer, darin die Unantastbarkeit ihres Eigenthums zugesichert wird, unterzeichnet von den Vorsitzenden der verschiedenen politischen Vereine.

Gießen, den 1. Mai. Gestern ist in feierlicher außerordentlicher Versammlung der ganzen Bürgergarde dieselbe auf die Reichs-Verfassung beeidigt worden.

München, den 2. Mai. Die wachsende Aufregung in hiesiger Stadt, und besonders die Nachrichten aus Franken, Schwaben und der Pfalz haben endlich das Baierische Ministerium zu dem Versuche bestimmt, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Ein Plakat, vom Gesammt-Ministerium unterzeichnet, das seit heute Mittag an allen Straßenecken prangt, scheint diesen Zweck zu haben. Das Plakat lautet folgender Maßen: Die Erklärung der Regierung gegen die unveränderte Annahme der von der National-Versammlung beschlossenen Verfassung wird von Uebelgesinnten dazu mißbraucht, die Ansicht zu verbreiten, als werde eine Zurückführung der politischen Zustände in Deutschland und Baiern, wie sie vor dem März 1848 gestaltet waren, beabsichtigt. Eine solche Absicht ist weder in der genannten Erklärung ausgesprochen, noch überhaupt vorhanden. Die Regierung wird alle Verheißungen getreulich halten und erfüllen, welche in der Königl. Proklamation vom 6. März 1848 und in den sich daran reihenden Thronreden und Landtags-Abschieden enthalten sind. Sie wird nach den hierin vorgezeichneten Grundlagen sowohl für die baldige Vollendung der Deutschen Gesammt-Verfassung, als für die Ausbildung der inneren Zustände Baierns nach den Bedürfnissen der Zeit mit allem Ernste thätig sein. Sie wird hierbei auch die von der National-Versammlung beschlossenen Grundrechte des Deutschen Vol-

kes, so weit sie es mit ihrer pflichtmäßigen Sorge für das Wohl des Landes vereinigen kann, zur Richtschnur nehmen, und die wenigen Bestimmungen derselben, welche sie als nachtheilig erachtet, in einer Vorlage an die Kammern bezeichnen. Die Regierung wird durchaus nur den Weg gehen, den ihr die Verfassung und die Gesetze des Landes vorschreiben. Sie wird aber auch die Herrschaft der Gesetze durch alle ihr zu Gebot stehenden Mittel aufrecht erhalten. Ohne gesetzliche Ordnung ist weder Freiheit noch Wohlfahrt eines Volkes denkbar. Darum fordert die Regierung das Baierische Volk auf, in diesen Tagen der Prüfung durch gesetzmäßiges Verhalten seinen Sinn für die wahre Freiheit zu bethätigen. München den 1. Mai 1849. v. Lesuire, v. Kleinschrod, Aschenbrenner, D. v. Forster, Ringelmann, v. d. Pfordten. Der Eindruck, den diese Ansprache auf das Volk macht, ist, so viel ich Gelegenheit hatte, zu beobachten, ziemlich kalt, und ich bin überzeugt, daß die freisinnige Deutsche Partei eben so wenig dadurch befriedigt wird, als die Ultramontanen daran heftigen Anstoß nehmen. Hr. Mathy ist seit gestern Morgen hier; er hatte gleich nach seiner Ankunft eine Zusammenkunft mit dem Minister des Auswärtigen, Hrn. v. d. Pfordten. Sonst sah man ihn viel mit Closen verkehren. Schwerlich dürfte seine Sendung als gelungen anzusehen sein, doch verlautet darüber nichts Gewisses. Abends war Berathung des Gesammt-Ministeriums. (D. Z.)

Kaiserslautern, den 2. Mai. Die große Volks-Versammlung in Kaiserslautern ist in vollem Gange. Die Straßen wogen von Menschen. Ein Trupp Blousenmänner mit rothen Fahnen, Tüchern und Bändern treibt sich, mit Flinten bewaffnet, die öffentlich geladen und hie und da abgefeuert werden, in der Stadt umher. Die „Wohlgesinnten“, welche auch reichlich aus allen Theilen sich eingefunden, der Landrath an der Spitze, haben eingesehen, daß sie nichts mehr vermögen. Auf den gestrigen Vorberathungen hatten sie noch einiges Gewicht und die Partei der Mäßigung schien die Oberhand zu gewinnen. Man wollte sich mit einer Deputation und letzten Erklärung an den König begnügen. Heute Morgen nahmen jedoch die radikalsten Köpfe das Heft in die Hand, darunter besonders ein Uhrmacher, Weber aus Neustadt, Vorstand der dortigen freien Gemeinde, mit dem Freiprediger Loose, einem abgesetzten protestant. Geistlichen aus Würtemberg, dessen kreischende Stimme schon hinreichend verräth, daß durch seine Kehle nicht weniger hinabgeflossen als jetzt heraussprudelt. So wurde denn ein Aufruf in den Vorberathungen von heute Morgen beschlossen, welcher Nachmittags vor etwa 6 bis 8000 Menschen auf dem Gemüsemarkt von dem Vorsitzenden Reichard, Notar in Speier und Deputirter in Frankfurt, verlesen wurde. Er erklärt die baierische Staats-Regierung als rebellisch, ernennt einen Wohlfahrts- oder Landesvertheidigungs-Ausschuß von 5 Mitgliedern, welche permanent bleiben sollen, bis von der äußersten Linken in Frankfurt das Signal zum allgemeinen Aufstande gegeben wird. Auf die Landes-Cassen soll Beschlag gelegt und an das Militair ein Aufruf erlassen werden, nicht mehr den volksverrätherischen Fürsten, sondern dem Volke zu dienen. Die Republik jedoch selbst schon zu proklamiren, dafür halte man die Zeit noch nicht für reif.

Kaiserslautern, den 3. Mai. In der gestern hier abgehaltenen Volks-Versammlung sind folgende die wesentlichen zum Beschluß erhobenen Punkte: Es ist ein Landesvertheidigungs-Ausschuß ernannt worden (derselbe besteht aus 10 Personen unter dem Präsidium eines Hrn. Reichard); dieser hielt noch gestern Abend bis in die Nacht hinein eine Sitzung und dekretirte: 1) Steuerverweigerung (Staatssteuern), 2) Rückberufung der pfälzischen Soldaten, 3) Organisation der Volks Bewaffnung von 18 bis 50 Jahren; — die von 30 bis 50 Jahren kommen unter die Landwehr; 4) Aufforderung an die Regierung und die Beamten zur Anerkennung der Reichs-Verfassung, 5) Aufforderung an die Gemeinden, um ihre Zustimmung zu erklären, 6) Beschlagnahme der pfälzischen Staatskassen, 7) Verbindung mit den angränzenden Deutschen Volksstämmen. — Die Staatskassen sind schon mit Beschlag belegt, und die Organisation der Truppen ist ausgeschrieben. Die Erklärung der Regierung und Beamten muß in dreimal 24 Stunden erfolgen, widrigenfalls weitere entscheidende Maßregeln getroffen werden. [!!!] (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Freiburg i. B., den 2. Mai. Unter großem Zudrange des Volkes fand heute die erste Sitzung des Geschwornen-Gerichts in dem Prozesse gegen Bornstedt, Fickler, Steinmetz und Krebs Statt. Bornstedt wird beschuldigt, im Monat März v. J. in Paris zur Gründung einer Verbindung unter dem Namen der Deutschen demokratischen Legion zu Paris, welche die Republikanisirung Deutschlands und vorzüglich Badens bezweckte, mitgewirkt, die Stelle eines Vicepräsidenten angenommen und die Deutschen in Paris zum Eintritt aufgefordert und mit anderen Verbindungen in Deutschland und Frankreich zu jenem Zwecke sich ins Benehmen gesetzt zu haben, und mit jener demokratischen Legion im April von Paris aus in Baden eingefallen zu sein, ferner bei gewaltsamer Wegnahme von Waffen bei verschiedenen Personen mitgewirkt und an dem Gefechte bei Dossenbach im April v. J. mit den Württembergischen Truppen Theil genommen, so wie das Commando geführt zu haben. Joseph Fickler wird beschuldigt, von dem Vorhaben der im März in Paris gegründeten Gesellschaft in Kenntniß gesetzt, diese Gesellschaft in ihrem Vorhaben bestärkt, Rathschläge ertheilt und die Ausführung ihres Planes zu erleichtern gesucht zu haben, bei einer Volksversammlung in Achern zur Einführung der Republik in Deutschland, besonders in Baden, in Verbindung mit jener Gesellschaft aufgefordert zu haben; ferner als verantwortlicher Redakteur der „Seeblätter“ in denselben zum gewaltsamen Umsturze der Deutschen Staatsverfassungen und gewaltsamer Entfernung des Großherzogs von Baden von der Regierung aufgefordert und durch diese Aufforderung einen bestimmenden Einfluß auf das sofort offenkundig zur Ausführung gekommene Unternehmen ausgeübt zu haben. Karl Steinmetz und Peter Krebs werden beschuldigt, bei Volksversammlungen und anderen Gelegenheiten die Einführung der Republik verlangt zu haben. Letzterer wird auch noch der Theilnahme an dem Gefechte bei Dossenbach, und zwar als Adjutant Bornstedt's, beschuldigt. — Morgen ist wieder Sitzung.

Freiburg, den 3. Mai. Gegen das am 30. März vom hiesigen Hofgericht unter Mitwirkung der Geschwornen gefällte Urtheil, nach welchem Gustav Struve und Karl Blind des Hochverraths-Versuchs für schuldig erklärt und ein jeder zu einer in Einzelhaft zu erstehenden Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 4 Monaten verurtheilt wurde, hat dieser Tage Obergerichts-Advokat Dr. Brentano, als Vertheidiger derselben, eine Nichtigkeits-Beschwerde erhoben, welche am 21sten d. M. vor dem Großherzoglichen Ober-Hofgericht des Unterrheinkreises zur Verhandlung kommt und worin er den Antrag stellt, das Großh. Ober-Hofgericht möge den von den Geschwornen am 30. März ertheilten Wahlspruch, in so weit er die gestellten Fragen bejaht, und das darauf gebaute Urtheil des Hofgerichts zu Freiburg, in so weit dasselbe die Angeklagten für schuldig erklärt, vernichten, und die Verhandlung der Anklage, in so weit dieselbe nicht bereits durch die Geschworenen beseitigt ist, an ein anderes Geschwornengericht verweisen.

Lemberg, den 30. April. (Spen. Ztg.) Vor einigen Tagen wurden hier drei Polnisch-Magyarische Legionaire aufgegriffen, und bei ihnen in dem sehr künstlichen Futterale eines Fernrohrs Papiere von höchster Wichtigkeit entdeckt. Die Schilderhebung der Magyaren ist mit der der Polen in Galizien, dem Königreich Polen, Podolien, Vollhinien und dem Großherzogthum Posen in dem innigsten Zusammenhange und vor Jahren schon verabredet worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 2. Mai. Die Opinion publique behauptet, der Regierung sei im Laufe des gestrigen Tages die Nachricht zugegangen, daß 7000 Mann des Französischen Expeditions-Corps gegen Rom marschirten, daß ihnen aber von dort 8000 Mann feindlich entgegenrückten. Im Konferenzsaale der National-Versammlung hieß es dagegen, eine telegraphische Depesche melde den Einzug der Französischen Truppen in Rom. Ferner soll eine telegraphische Depesche der Regierung die definitive Capitulation Palermo's melden, während der Courrier de Marseille vom 28. April noch behauptet, daß zwischen Neapel und Palermo durchaus nichts entschieden sei.

— Unter den neuen Blättern, welche in Folge des Gesetzes über die Verkaufsfreiheit der Druckschriften in den Straßen von Paris ausgerufen werden, befinden sich mehrere mit den sonderbasten Titeln. So hört man unter anderen einen „Rothen Republikaner“, eine „Vipern-Zunge“, einen „Verschrobenen Verstand“ und eine „Schmerzliche Leiter“ ausrufen. (Wir übersetzen mit letzterem Ausdrucke das französische monte à regret, das in der Diebssprache so viel als Guillotine bedeutet.)

Großbritanien und Irland.

London, den 1. Mai. Dem gestrigen Hofballe im Palaste wohnten 1600 Personen bei. — Die Königin hat einen großen Platz auf dem Kensal-green-Kirchhofe angekauft und angeordnet, daß dort ein elegantes Grabgewölbe für die königl. Familie erbaut werden soll. — Heute war keine Börse. In der City will man wissen, daß die Beendigung des dänischen Krieges in Kurzem zu erwarten stehe.

— Aus Valparaiso wird gemeldet, daß dort am 18. Febr. Gold für mehr als eine Million Dollars am Bord mehrerer Schiffe sich befand, die nach den Vereinigten Staaten abgehen sollten. Andererseits meldet der neueste Newyorker „Herald“, daß ein Dampfschiff, das zur Abfahrt nach Chagres bereit lag, 150,000 Dollars in Silber mitnehmen sollte. — Ueber die Noth im Westen von Irland lauten die Berichte fortwährend höchst traurig; für den Feldbau fehlen die nöthigen Hände, weil die Bauern großentheils vor Hunger ganz entkräftet sind. Für die Kost und einen Jahreslohn von 9 bis 10 Shill. boten sich Arbeiter in Menge an.

— Der Herzog von Wellington vollendete gestern sein 80. Lebensjahr. Unter den zahlreichen Glückwünschenden war auch Prinz Albert. Die Verehrer des Herzogs feierten den Tag durch ein großes Festmahl.

Schweiz.

Vom Zürichsee, 29. April. Heinzen ist vor acht Tagen „aus freien Stücken“ von Genf verreis't; J. Fazy wollte es doch nicht auf einen Conflikt mit der Bundesversammlung ankommen lassen. Hr. v. Röder hält sich, seit seiner plötzlichen Ausweisung aus Genf unangefochten in der Waadt auf. — Die Preußische Gesandtschaft habe auf die Anzeige von der Umgestaltung der Bundes-Verfassung erwidert: „die Fortdauer der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen könne natürlich der rechtlichen Stellung des Königs zum Kanton Neuenburg nicht präjudicirlich sein.“

Italien.

Rom, den 26. April. Aus Civitavecchia kommt die Nachricht an, die Franzosen hätten das Bataillon Melara gefangen genommen, und ließen die Lombarden, welche zu Schiff nach Civitavecchia gekommen, nicht landen. Rom ist auf den Gassen, man baut Barrikaden nach Civitavecchia zu. — Nachschrift 7 Uhr. „Die Barricaden wachsen bewundernswerth auf, man zerstört den geheimen Viaduct zwischen dem Vatican und Castel S. Angelo, um Material für die Barricaden herbeizuschaffen. Garibaldi wird mit seinen Truppen erwartet.“

In Rom hat die Constituante einen Antrag abgelehnt, alle Priester und Mönche sollten die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes führen. Die Bürger mußten sich im Schießen mit Flinten und Pistolen üben, um Barrikaden vertheidigen zu lernen. Die Streitkräfte in Rom sollen sich nicht höher als auf 10—20,000 Mann belaufen. Es fehlt an Flinten. Man erwartete Waffen aus Frankreich; aber der Präfect der Rhone-Mündung hat etwa hundert Kisten mit Gewehren zu Marseille in Beschlag genommen, und eben so die Einschiffung einiger Hundert in Paris und Lyon für die römische Republik angeworbener Freiwilliger verhindert.

In Rom hatte die Nachricht von der Landung der Franzosen eine große Aufregung hervorgebracht, obschon man über den Zweck der Expedition noch nicht recht im Klaren war. Das Triumvirat und die National-Versammlung, sich stets enger an einander schließend, haben sich in Permanenz erklärt. Man schätzt die Truppen und Nationalgarden von Rom, die allenfalls zur Vertheidigung der Stadt verwendet werden könnten, auf 20,000 Mann. Der Gemeinderath von Rom hat einstimmig eine Adresse an den General Oudinot gerichtet, worin er den Franzosen brüderlichen Empfang verheißt, wenn sie als Freunde und zur Vertheidigung der Römischen Republik kommen! — Der Kriegsminister der Römischen Republik, Avezzana, hat an die Truppen und Nationalgarden eine Proklamation erlassen, worin er ausspricht, daß dieselben vielleicht in wenigen Tagen für die Freiheit von Rom und selbst ganz Italien zu kämpfen haben werden. Nach der „Allg. Zeitung“ war übrigens ein Streit zwischen den Triumphirten ausgebrochen: Armellini und Saffi standen wieder Mazzini, und man sprach von der Bildung eines neuen Triumvirats, darunter Sterbini. Die Nachricht, daß auch Neapolitaner in den Kirchenstaat rücken, bestätigt sich.

Die Lage von Livorno ist noch immer dieselbe. Ein des geheimen Einverständnisses mit der Regierungs-Commission von Florenz verdächtiger Major Frisiani ist von den Freiwilligen getödtet worden. Man erzählt, daß noch drei andere Personen erschossen worden seien. Ein Reisender, der aus jener Gegend kam, wo man Feinde vermuthete, wurde angehalten und, da er verdrießlich antwortete, als Spion erschossen. Es bedarf täglich einer Summe von 12- bis 15,000 Fr., um das Volk von Livorno zu bezahlen, das nicht mehr arbeiten will. Die Eintreibung des Geldes findet mit der größten Strenge durch einen berüchtigten Revolutionär, Namens Ciccio, Statt, der ein Corps von freiwilligen Municipal-Soldaten, die Prätorianer des Volksclubs befehligt. Die Hausthüren sind ausgehoben worden unter dem Vorwande, daß man im Falle eines Angriffs die Eingänge der Häuser besetzen müsse, um zu tirailliren. Man erklärt sich nicht recht die Unthätigkeit der toskanischen Truppen, welche die Stadt bereits seit mehreren Tagen umgeben.

Locales 2c.

Bromberg. Der hiesige Bürgerverein hat in der letzten Sitzung beschlossen, eine Erklärung an das Staatsministerium zu erlassen, daß die Adresse, welche der Abgeordnete Keller der zweiten Kammer von Bromberg aus vorgelegt habe, keineswegs die Meinung der Gesammtbevölkerung sei, im Gegentheil seien die Mitglieder des deutschen Bürgervereins für Annahme der deutschen Verfassung, für Aufhebung des Belagerungszustandes und für die Annahme der deutschen Kaiserwürde. Der Handwerkerverein aber hat nachstehende Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung gesendet:

Hohe Reichsversammlung!

Mit froher Hoffnung, mit freudiger Zuversicht sahen wir die von Ihnen gewählte Deputation nach Berlin gehen, um Sr. Majestät unserm Könige die deutsche Kaiserkrone anzutragen; schon gaben wir uns der frohen Hoffnung hin, daß durch die Annahme derselben endlich eine bessere Zukunft für uns anbrechen würde. — Wir sind getäuscht. — Die Rathgeber der Krone haben unsere Hoffnungen in weite Ferne zurückgedrängt und alles Wohl des Vaterlandes in Frage gestellt.

Deshalb bitten wir Sie festzuhalten an der Reichsverfassung, welche durch die aus freier Wahl des deutschen Volkes hervorgegangene Nationalversammlung beschlossen worden ist. In ihr erkennen wir und gewiß die ganze deutsche Nation die Freiheit, Einheit und Wohlfahrt des Vaterlandes. Welche Gefahren sich auch Ihnen und uns allen entgegenstellen mögen, mit allem was uns theuer ist, werden wir an der von der Nationalversammlung beschlossenen und verkündigten Reichsverfassung und an dem davon unzertrennbaren Reichswahlgesetz festhalten.

Theater.

Die Anwesenheit unseres ausgezeichneten Gastes, Herrn Jerrmann, verschaffte uns am Sonntag wieder einmal den Genuß, ein klassisches Stück aufführen zu sehn. Nicht wohl hätte Hr. Jerrmann hierzu ein passenderes Drama wählen können, als Schiller's „Wilhelm Tell“ das der scheidende Dichter als ein Seher der Zukunft, die sich jetzt erfüllt, zum Vorbilde der Sittlichkeit, Einfachheit und Eintracht seinem Volke hinterlassen hat, und das bei jedem, der den Kampf der Zeit begreift, alle Lebenspulse mit dem Feuer der Begeisterung anfachen muß. Unser Publikum, das sich bis auf den ersten Rang, der bei klassischen Werken immer leer ist, recht zahlreich eingefunden hatte, zeigte, wie sehr es die Aufführung dieses wahrhaften Nationaldramas zu würdigen wisse, nicht nur durch den enthusiastischesten Beifall während des Stücks, sondern auch durch Hervorruf des Herrn Direktor Vogt nach dem Ende des Stücks zur Anerkennung für die Vorführung eines solchen Werks. — Was die Aufführung anlangt, so nimmt Hr. Jerrmann als Tell unser Interesse fast ausschließlich in Anspruch. Können wir uns auch nicht durchaus mit seiner Auffassung der gedachten Rolle einverstanden erklären, so war seine Darstellung doch eine so in sich abgerundete, künstlerisch vollendete, daß wir mit der höchsten Spannung der Entwickelung des Kunstwerks, das er uns vorführte, folgten, und ihr unsere tiefe Bewunderung nicht zu versagen vermochten. Als besonders gelungen müssen wir die Scene, wo Tell dem Sohn den Apfel vom Kopf schießt, bezeichnen, da Herr Jerrmann es hier auf meisterhafte Weise verstand, die Gefühle, die das Vaterherz bewegen, zur Geltung zu bringen. Das Publikum spendete der Darstellung des geschätzten Gastes den lautesten Beifall und rief ihn zum Schluß. Von den andern Mitwirkenden müssen wir noch des Hrn. Deetz als Melchthal lobend erwähnen, der seine Rolle in richtigem Verständniß und mit anerkennungswerther Mäßigung gab. Herr Merbitz, der den Rudenz darstellte, möchten wir ersuchen, etwas weniger ungraziöse Stellungen einzunehmen und etwas besser seine Rolle zu lernen. Schließlich wollen wir das Publikum noch darauf aufmerksam machen, daß am Freitage das Lustspiel: Peter im Frack, das auch in Breslau neuerdings mit dem anhaltendsten Beifalle mehrmals hinter einander gegeben worden, zur Aufführung kommen wird und zwar zum Benefize des Herrn Jerrmann. Da,

wie verlautet, Hr. Jerrmann nur noch kurze Zeit hier in Posen bleiben wird, so möge das Publikum nicht verabsäumen, jene Vorstellung recht zahlreich zu besuchen.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Posen, den 8. Mai. Zur Berichtigung des gestrigen, wie wir hören, ohne Mitwirkung der Redaktion, in die Zeitung aufgenommenen Berichts über die letzte Sitzung des „Vereins für König und Vaterland" geben wir aus eigner Anschauung folgende Nachträge: Die „zahlreich besuchte Versammlung" war aus etwa 30 Mitgliedern gebildet; die allerdings gedrängte Zuhörerschaft bestand aus notorischen Gegnern des Vereins, deren musterhafte, auch nicht mit einem Laute die innere Aufregung verrathende Haltung in vollem Maße anerkannt zu werden verdient. Der gediegene politische Charakter der berathenden Versammlung wird sich aus folgenden Thatsachen beurtheilen lassen: der Vorsitzende derselben ist zugleich Mitglied des demokratisch-constitutionellen Clubs und war als solches in der Sitzung dieses Clubs von voriger Woche anwesend, hat gegen dessen damalige Erklärungen nicht das Wort genommen, gegen die an das Ministerium erlassene Mißtrauenserklärung, sowie gegen den die Reichsverfassung anerkennenden Beschluß keine Einwendung gemacht, ja wie uns versichert wird, sie durch Handaufhebung ausgedrückt und bestätigt, jedenfalls aber die vom Vorsitzenden des Clubs proklamirte Einstimmigkeit des Beschlusses nicht angetastet. Zwei andere am Sonnabend für die Adresse des „Vereins für König und Vaterland" stimmende Mitglieder befanden sich unter der vor vier Wochen nach Berlin gesandten Deputation, welche Sr. Majestät den Glückwunsch unserer Stadt zu überbringen und im Namen derselben die Annahme der angebotenen Kaiserkrone zu befürworten hatten; eben dieselben erklären nun öffentlich, „diese Krone sei von Hexengold, das sich beim Anfassen in glühende Kohlen verwandle." Das nennt man nun, mit einem andern Mitglied des Vereins zu sprechen: „Ehrlich währt am längsten." Ueber die Phrasen des geehrten Kammerredners, dessen uns längst Bekanntes enthaltende Mittheilungen bloß durch die gespreizte Suffisance des Vortrags dem objektiven Beobachter ein halbkomisches Interesse abzugewinnen vermochten, über sie gehen wir mit schonendem Schweigen hinweg. Wir betrauern mit einem jeden wahrhaft Gutgesinnten die radikalen Auswüchse und Verzerrungen der dies- und vorjährigen Bewegung, müssen uns aber eben so entschieden gegen die Carricaturen der conservativen Partei erklären.

Diejenigen Bewohner hiesiger Stadt und Provinz, welche Gesetz und Ordnung im Lande wünschen, danken dem Vereine für König und Vaterland für seine „offene Erklärung", welche die gestrige Deutsche Zeitung als Beilage enthielt. Obgleich sie nicht die Ehre haben, Mitglieder des genannten geachteten und geschätzten Vereins zu sein, so billigen sie doch die in der offenen Erklärung ausgesprochene Tendenz desselben, und weisen das malitiöse „Eingesandt", welches in derselben Zeitung gegen die erwähnte „offene Erklärung" nur von Wühlern erlassen sein kann, mit Verachtung zurück.

Viele gesetz- und ordnungliebende Deutsche Bürger.

Marktberichte. Posen, den 4. Mai
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. bis 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. 8 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Posen, den 7. Mai. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 12 — $12\frac{1}{6}$ Rthlr.

Berlin, den 5. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 53 — 58 Rtlr. Roggen loco und schwimmend 24 — 25 Rthlr., pr. Frühjahr 82pfündig. 24 Rtlr. Br., $23\frac{3}{4}$ G., auch 24 bez., Mai/Juni 24 Rthlr. Br., $23\frac{3}{4}$ G., Juni/Juli 25 a $24\frac{1}{2}$ Rthlr. G., Juli/August 26 Rthlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G. Gerste, große loco 20 — 22 Rthlr., kleine 16 — 18 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 14 — 15 Rthlr., pr. Frühjahr 48pfd. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. Rüböl loco 14 Rthlr. Br., $13\frac{7}{8}$ G., pr. Mai $13\frac{5}{6}$ Rthlr. bez. Mai/Juni $13\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $13\frac{2}{3}$ G., Juni/Juli $13\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., Juli/August $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G., Aug./Septbr. 13 a $12\frac{7}{8}$ Rthlr., Sept./Okt. $12\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $12\frac{3}{4}$ G, Okt./November $12\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $12\frac{7}{12}$ G. — Leinöl loco $10\frac{7}{8}$ Rthlr. Br., $15\frac{3}{4}$ G., Lief. $10\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., Mohnöl 19 Rthlr. Br., $18\frac{1}{2}$ G., Hanföl 13 Rthlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G., Palmöl $14\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 14 G., Südsee-Thran $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.

Spiritus loco ohne Faß $14\frac{5}{12}$ Rtlr. bez., Mai u. Mai/Juni $14\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., Juni/Juli $14\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $14\frac{2}{3}$ G., Juli/Aug. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{3}$ G.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater.

Donnerstag kein Theater.

Freitag den 11ten und Sonnabend den 12ten Mai zum Erstenmal: Peter im Frack; romantisches Lustspiel in 4 Aufzügen von Carl Zwengsahn.

Sonntag den 13ten Mai: Zampa, oder: Die Marmorbraut; große Oper in 3 Akten von Herold.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie Franke mit Herrn August Borckert zeigen wir hiermit unsern Freunden und Bekannten an. F. Temmin nebst Frau.

Den heute in der Nacht $1\frac{1}{4}$ Uhr durch den Schlag erfolgten schnellen, sanften Tod unseres Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Königl. Amtsrath Johann Georg Quoos, im 79sten Lebensjahre, zeigen tief betrübt allen entfernten Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Mittel-Röhrsdorf, den 5. Mai 1849.

Elisabeth Quoos geborne Hoffmann-Scholtz, als Gattin.

Carl Quoos, Rudolph Quoos, Pauline v. Hoven, als Kinder.

Bertha Quoos geb. Schubert, Bertha Quoos, geb. Hoffmann-Scholtz, Herrmann von Hoven, als Schwiegerkinder.

Und die 5 Enkelkinder.

Vom 1. Mai an erscheinen in 14tägigen Lieferungen:

Donau-Ansichten

von der

Quelle der Stroms bis zu seiner Mündung.

In Stahl gestochen von den **besten Künstlern Englands**

und beschrieben von

J. Meyer und **Ludwig Bechstein.**

Querfolio. Format wie Meyer's Universum. Komplet in 2 Bänden oder 24 Lieferungen. Bei der prachtvollsten Ausstattung ist der bei weitem billigere **Subscriptionspreis** 7 Slbrgr. Pr. für jedes broschirte Heft mit 4 Stahlstichen.

Die **neue Ausgabe** wird bedeutende Bereicherungen erhalten: Nicht blos eine Anzahl neuer Platten von Städte-Ansichten kommen dazu, sondern auch eine **große Reisekarte** der Donauländer, auf der jede beschriebene und illustrirte Oertlichkeit angegeben ist. Diese neue Ausgabe wird, trotz dieser Bereicherungen, wohlfeiler, als die erste, deren Preis schon sehr billig war.

Hildburghausen, März 1849.

Das Bibliograph. Institut.

☞ Unterzeichnete Buchhandlung besorgt Bestellungen pünktlich und prompt.

J. J. Heine, Markt 85.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in Posen bei E. S. Mittler so wie in allen andern dortigen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der Preußischen Kammern.

Von

Ferdinand Fischer,

Abgeordneten zur ersten Kammer.

Erstes Heft. Thronrede. Geschäftsordnung. Adresse der ersten Kammer.

gr. 8. geh. 5 Sgr.

Der bei weitem größere Theil des Publikums kann die Kammer-Verhandlungen in den stenographischen Berichten nicht verfolgen, die Zeitungsberichte aber gewähren nur ein höchst ungenügendes Bild der Debatten. Das obige Werk will daher einen objektiv und unpartheiisch geschriebenen geschichtlichen Ueberblick derselben gewähren, der — indem er alles Unwesentliche bei Seite läßt, das Gleichartige zusammenstellt, die Gründe und Motive der verschiedenen Ansichten und Parteien aber ausführlich darlegt, wichtige für die Abstimmung entscheidende Reden wörtlich mittheilt, — den Leser in den Stand setzt, das wahrhaft Historische festzuhalten und sich ein selbstständiges Urtheil über die behandelten Fragen zu bilden. Für Abgeordnete aber wird es ein brauchbares Handbuch zum leichteren Ueberblick der Verhandlungen sein. Ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen zu haben. Das 2te Heft, enthaltend: Die Adreß-Debatte der zweiten Kammer, folgt in kurzer Frist.

Berlin, den 26. April 1849.

Duncker und Humblot.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 27. Oktober 1848.

Die den Kanzleirath Johann Adam und Marianna Franciska geb. Teig-Batichschen Eheleuten gehörigen Grundstücke No. 14/15. und 23/21. zu Krzyżowniki, abgeschätzt auf 23,119 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 13ten Juni 1849 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanten Gläubiger:

1) der Arbeitsmann Stanislaus Pietraszewski aus Krzyżownik eventuell dessen Erben;
2) das Fräulein Charlotte Schmidt aus Posen;
3) der Gutspächter Ildephons v. Morze aus Krzyżownik;
4) der Graf Joseph v. Grabowski aus Posen;
5) die Frau Gymnasiallehrer Theresia Cichowicz geborne Sokolnicka, und deren Ehemann aus Krzyżownik,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Meseritz.

Die den Johann Christian Kühnschen Eheleuten gehörige, zu Politzig unter No. 23. belegene Krugnahrung, bestehend aus 113 Morgen 121 □Ruthen Land und Wiesen, einem Wohnhause, Stallung, Scheune, Gaststall nebst Zubehör, abgeschätzt auf 7544 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 23. November 1849. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefszinsen pro Johanni c. werden vom 12ten bis inclusive 30sten Juni c. Vormittags täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschafts-Kasse von 8 bis 12 Uhr abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach §. 236. der Kredit-Ordnung in Courant oder in Coupons, welche in demselben Termine fällig werden.

Die Zinsauszahlung an die Interessenten beginnt mit dem 2ten Juli c. und dauert bis zum 16ten Juli c. inclusive. Die Coupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen, mit Benennung des Guts, der Nummer, des Betrages und des Zahlungstermines der Coupons, widrigenfalls die Coupons auf ihre Gefahr und Kosten unrealisirt zurückgegeben, resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Coupons-Bogen vom 18ten Juli bis 18ten Oktober exclusive in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren. Bemerkt wird hierbei, daß die Provinzial-Landschafts-Kasse während der Dauer des Zinseneinzahlungs- und Auszahlungs-Termines nicht verpflichtet ist, Gelder in den Nachmittagsstunden anzunehmen. Wer daher die Pfandbriefszinsen bis zum 30sten Juni c. 12 Uhr Mittags nicht einzahlt, so wie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Termine nicht eingehen, ist zur Entrichtung der gesetzlichen Verzugszinsen verpflichtet.

Die Interessenten mögen nicht die letzten Tage abwarten, sondern so bald als möglich und so weit es thunlich in sortirten Geldern, d. i. versiegelten Kassenbeuteln, Kassenanweisungen zum höheren Betrage ꝛc. die Pfandbriefs-Zinsen an die Kasse abführen, wenn sie nicht sonst eine längere Zeit hier am Orte verweilen wollen.

Posen, den 2. Mai 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Stargard-Eisen-  Posener Bahn.

Verkauf der Ziegelei bei Wronke an der Warthe.

Zum Verkauf dieser Ziegelei ist ein Termin auf den 14ten Mai c. Vormittags 11 Uhr im Bahnhofe zu Wronke angesetzt.

Die zu dieser Ziegelei gehörigen Pertinenzien bestehen in einem Grundstück von circa $4\frac{1}{2}$ Morgen, auf welchem der größere Theil der Gebäude steht, sowie in einem andern 500 Schritt entfernten Grundstück, welches zur Gewinnung der Ziegelerde dient; ferner aus einem Ziegel-Ofen mit 2 Abtheilungen zu je 70,000 Ziegeln, einem dergleichen zu 20,000 Ziegeln, einem großen sehr gut construirten Ziegelschuppen zu circa 120,000 Ziegeln, 3 Thonschneidern- und anderen Maschinerien, vollständigen Utensilien, einem Wohnhause für Ziegler, und verschiedenen anderen Gebäuden. Außerdem sind verschiedene Grundstücke zur Benutzung auf mehrere Jahre gepachtet.

Der reichliche Bedarf an Ziegelerde für das laufende Jahr ist bereits vom Winter gegraben und liegt an der Arbeitsstelle vorräthig.

Das durch die Ziegelei zum Bau der Eisenbahn-Brücke, so wie zu anderen Bauwerken gelieferte Material ist von der vorzüglichsten Beschaffenheit.

Die Bedingungen nebst Situationsplan können in Stettin im Bau- und Betriebs-Bureau, in Posen im Abtheilungs-Bureau auf dem dortigen Bahnhofe und bei der Bahnhofs-Inspection in Wronke eingesehen werden.

Stettin, den 22. April 1849.

Das Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 28sten Oktober v. J. zeigt die unterzeichnete Direktion hiermit ergebenst an, daß mit dem 3ten d. Mts. die Verwaltung der Handlung der vereinigten Schlosser hierselbst das Ehren-Mitglied des Vereins und der Direktion, der Herr Kaufmann H. Cegielski übernommen hat, und daß nunmehr alle Verhandlungen, Correspondenzen und Verpflichtungen von demselben unterzeichnet werden.

Posen, den 5. Mai 1849.

Die Direktion der vereinigten Schlosser:
Leopold Riedzielski.
Ignatz Brutkowski.
Joseph Bogdański.

Die Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse hat ihre Wirksamkeit auf das ganze Inland ausgedehnt und uns zur Aufnahme resp. Vermittelung neuer Anträge autorisirt. — Eltern und Vormünder, welche ihren Angehörigen eine nach wenigen Jahren zahlbare Aussteuersumme von 100 bis 1000 Rthlr., gegen Erlegung geringer Beiträge sichern wollen, belieben sich mündlich oder in frankirten Briefen an die Unterzeichneten zu wenden, wo ihnen jede beliebige Auskunft darüber ertheilt wird.

In den Kreisstädten hiesiger Provinz sind wir Spezial-Bevollmächtigte anzustellen bereit und sehen Meldungen dieserhalb entgegen.

Posen, den 5. Mai 1849.

Hirschfeld & Eichborn,
Kämmereiplatz Nro. 18. neben der Brodhalle.

Ein Lehrling findet sofort Aufnahme beim Friseur Caspari, Wilhelmsstrasse No. 8.

In Kobelnik bei Inowraclaw sind Fasanen-Eier billig zu verkaufen.

Frischen Maitrank,

das Berl. Qart à 12 Sgr., in der Weinstube $\frac{1}{4}$-Quart-Gläser 3 Sgr. empfiehlt

Louis Kühnast.

Brust-Caramellen, das Pfund mit 12 Sgr., so wie immer frische Zucker- und feine Backwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Conditoreiwaaren-Fabrik
A. Pfitzner & Comp., Breslauerstr. No. 14.

Das längst erwartete „Josty-Bier" ist zu haben bei Herrn A. Boba, Bergstraße No. 1.

Aechtes Bischofsches Flaschen-Bier ist stets gut zu haben bei

E. Zimmermann,
St. Martin No. 28.

In meiner Wohnung Wronkerstraße No. 19. eine Stiege hoch (Herrn Hartwig Kantorowicz gegenüber), habe ich circa 800 Flaschen krystalhelles Grätzerbier vom Monat März, à Flasche 1 Sgr. 9 Pf., zum Verkauf.

Pohl, Restaurateur.

Der geehrten Bürger-Gesellschaft

meine ergebenste Empfehlung als Oekonom; auch beehre ich mich zum geneigten Besuch freundlichst einzuladen, und bitte, die mir am 1. Mai c. bewiesene Theilnahme durch einen zahlreichen Zuspruch zu dem am Donnerstag den 10ten d. M. stattfindenden **Abendessen** zu bethätigen, zu welchem Behuf das Cirkulair den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Einsicht zugehen wird.

Posen, den 8. Mai 1849. Röckel.

Eingesandt.

Die Erklärung, betreffend die deutsche Reichsverfassung, liegt zur Unterzeichnung bei folgenden Mitbürgern aus:

Hrn. A. Lipowitz, Mühlstraße No. 7.
= Przybylski, Hôtel de Bavière.
= L. Merzbach, Neuestraße No. 14.
= Crousaz, Gerberstraße No. 7.
= E. Kaatz, Friedrichstraße No. 14.